

# Trinkwasserinitiative: Massive Indirekte Auswirkungen auf die Alpwirtschaft

Als sehr naturnahe Produktionsweise ist die Alpwirtschaft auf den ersten Blick wenig von der Trinkwasser-Initiative betroffen. Aber ganz so einfach ist es nicht. Die Bestimmungen in Bezug auf Dünger, Pflanzenschutzmittel und Futter führen für viele Betriebe zu Problemen. Noch gefährlicher für die Alpwirtschaft sind aber die strukturellen Auswirkungen der Initiative auf die Lebensmittel- und Landwirtschaft. Der Schweizerische Alpwirtschaftliche Verband (SAV) spricht sich deshalb deutlich gegen die Trinkwasserinitiative aus.

**Andrea Koch, Geschäftsführerin des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbandes (SAV)**

Die Schweizer Alpwirtschaft ist sehr unterschiedlich strukturiert. Die Trinkwasser-Initiative würde die Alpwirtschaft deshalb nicht überall in den gleichen Punkten treffen. Klar ist aber: Eine Alp muss für ihre multifunktionalen Leistungen entschädigt werden (Biodiversität, Landschaftsbild, Sicherung der Grundlagen der Nahrungsmittelproduktion). Ohne die Direktzahlungen kann keine Alp bestehen. Für eine Alp besteht bei Annahme der Initiative also keine Möglichkeit, auf Direktzahlungen zu verzichten und dadurch die Vorgaben der Initiative nicht zu berücksichtigen.

## **Sinnvolle Zusammenarbeit verhindert**

In manchen Situationen oder Jahreszeiten ist es für die Gesundheit der Tiere nötig, wenig zusätzliches Futter auf der Alp zu füttern, um Mangelerscheinungen zu vermeiden. In kleinstrukturierten Alpreigionen ist auch ein gewisser Austausch von Dünger z.B. zwischen zwei benachbarten Alpen oder zwischen dem Alp- und dem Heimbetrieb sinnvoll, um die nachhaltige Fruchtbarkeit des Bodens zu gewährleisten. Beide Situationen sind streng reglementiert, werden vom Alpbetrieb dokumentiert und von den Kontrollstellen überprüft. Die Trinkwasserinitiative würde die Alpwirt-

schaft darin einschränken, das Beste für die Tiergesundheit und die Bodenfruchtbarkeit zu tun und Kooperationsmöglichkeiten zu nutzen.

## **Zu wenig Tiere**

Für eine funktionierende Alpwirtschaft braucht es genügend Tiere, welche gealpt werden. Durch die Trinkwasserinitiative würde die Landwirtschaft und die Tierproduktion so massiv eingeschränkt werden, dass der Tierbestand in den Heimbetrieben massiv abnehmen würde. Dadurch würden auch weniger Tiere gesömmert. Dies führt zur Aufgabe von Alpen mit der Folge von Verbuschung, Verwaldung und allen Konsequenzen für Landschaft und Tourismus.

## **Vermarktungskanäle verschwinden**

Die Vermarktung der Alpprodukte ist von Alp zu Alp unterschiedlich. Aufgrund des Rückgangs der landwirtschaftlichen Produktion würden aber gerade auch im Berggebiet viele Verarbeitungs- und Handelsbetriebe schliessen müssen. Dies ergibt ein Problem für Alpen, welche z.B. ihre Milch an nahegelegene Talkäsereien verkaufen (z.T. per Milch-Pipeline). Viele Verkaufskanäle würden durch die Initiative verloren gehen was zum Verlust von viel Wertschöpfung führt. (Transport, Billigprodukte).

Obwohl die Alpwirtschaft eine der naturnahsten und traditionellsten Produktionsformen ist, müsste ein grosser Teil der Alpen die Bewirtschaftung bei Annahme der Initiative aufgeben. Dies zeigt, dass die Initiative zwar gut gemeint, aber aufgrund von mangelnden Kenntnissen der Initianten gefährliche ungewollte Auswirkungen hat. Der SAV ruft die Bevölkerung deshalb auf, ein deutliches «Nein» zur Trinkwasserinitiative in die Urne zu legen.

## **RÉSUMÉ**

### **L'économie alpestre également touchée par l'initiative « Pour une eau potable propre »**

Au premier coup d'œil, l'économie alpestre, qui est une activité agricole extensive, ne semble pas être particulièrement concernée par l'initiative populaire « Pour une eau potable propre ». Cependant, plusieurs exigences contenues dans ce texte auront des effets indésirables pour les propriétaires ou responsables d'alpage. Cela concerne principalement l'apport extérieur de nourriture destinée au bétail (nécessaire selon la saison ou les besoins), ainsi que l'utilisation d'engrais. En effet, cette initiative prévoit de fortes restrictions dans ces domaines. D'autre part,



Die Trinkwasserinitiative wird auch für die Alpwirtschaft Probleme verursachen. (Schweizer Berghilfe, Yannick Andrea)

étant donné que ce texte comprend aussi des mesures destinées à réduire le nombre d'animaux se trouvant dans certaines exploitations, il en résultera une diminution du bétail envoyé sur les alpages. Par conséquent, on peut s'attendre à un abandon de certains alpages et à des surfaces d'estivage qui seraient rapidement recouvertes par les broussailles et les forêts. Une telle évolution aurait également un impact sur les paysages, ainsi que sur l'attractivité touristique des régions de montagnes. Pour toutes ces raisons, la Société suisse d'économie alpestre (SSEA) s'oppose clairement à l'initiative populaire « Pour une eau potable propre ». Elle recommande donc de la rejeter, lors de la consultation populaire qui devrait avoir lieu en 2021.

#### RIASSUNTO

##### **Anche l'economia alpestre è toccata dall'iniziativa «Per un'acqua potabile pulita»**

A prima vista, l'economia alpina, che è un'attività agricola di tipo estensivo, non sembrerebbe essere particolarmente toccata dall'iniziativa popolare per «Per un'acqua potabile pulita». Tuttavia, diversi requisiti contenuti in questo testo avranno degli effetti negativi per i proprietari o i responsabili degli alpeggi. Ciò riguarda principalmente l'approvvigionamento esterno di cibo destinato al bestiame (necessario secondo la stagione o i bisogni), così come l'uso di fertilizzanti. In effetti, questa iniziativa prevede delle forti restrizioni in questi settori. D'altra parte, poiché questo testo comprende anche delle misure destinate a ridurre in numero di animali che si trovano in alcune aziende, ciò comporterà una riduzione del bestiame inviato ai pascoli. Di con-

seguenza, ci si potrebbe aspettare un abbandono di alcuni alpeggi e delle superfici di estivazione sarebbero rapidamente ricoperte da cespugli e foreste. Una tale evoluzione avrebbe anche un impatto sui paesaggi, oltre che sulle attrattive turistiche delle regioni di montagna. Per tutti questi motivi, la Società svizzera di economia alpestre (SSEA) si oppone chiaramente all'iniziativa popolare «Per un'acqua potabile pulita». Raccomanda pertanto di respingerla nella consultazione popolare, che dovrebbe aver luogo nel 2021.